

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 78 (1933)
Heft: 6

Autor: Haller, Erwin / Wüst, J. / Cornioley, Hans
Anhang: Aus der Schularbeit : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Februar 1933, Nummer 3

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER SCHULARBEIT

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

FEBRUAR 1933

NUMMER 3

Mitteilungen des Bundes für vereinfachte rechtschreibung - nr. 9

EINLADUNG

zur jahresversammlung des BVR.

Die jahresversammlung des BVR findet statt am samstag, den 18. märz, nachmittags 2.15 uhr, im alkoholfreien restaurant zum Rütli, Zähringerstrasse, Zürich (5 minuten vom bahnhof).

Traktanden:

- protokoll,
- rechnungsablage,
- wahlen (neubestellung eines redaktors für die Mitteilungen),
- bemerkungen zum jahresbericht,
- arbeitsprogramm für 1933,
- umfrage,
- anschliessend kurze vorstandssitzung.

Jahresbericht 1932 des Bundes für vereinfachte rechtschreibung

Allgemeines.

«Ume nid gsprängt, aber gäng hü!» kann als motto über das abgelaufene jahr gesetzt werden. Die krise macht sich zwar auch im BVR bis zu einem gewissen grad geltend, indem vereinzelte mitglieder uns aus krisengründen den rücken kehrten. Im grossen und ganzen aber haben wir auch dieses jahr einen ständigen fortschritt im wachstum unseres bundes, wie auch in der ausbreitung der reformbewegung überhaupt, zu verzeichnen.

Schweiz.

Der innere zusammenhang des BVR wird hauptsächlich durch unser mitteilungsblatt hergestellt, das uns von der Schweizerischen Lehrerzeitung wieder dreimal bewilligt wurde. Dafür sei dem vorstand des schweizerischen lehrervereins an dieser stelle unser aller dank ausgesprochen. Es erschien im märz, juli und oktober, redigiert von unserm vorstandsmitglied H. Cornioley in Bern, dem für seine grosse arbeit ebenfalls der dank des bundes gebührt. Jede nummer brachte in chronologischer reihenfolge eine übersicht über alles, was die rechtschreibreform betrifft, vorträge, pressefehden, bucherscheinungen, und zwar im in- und ausland; ferner je nach den umständen einen grössern oder kleinern abschnitt der schon letztes jahr begonnenen «Bibliographie zur deutschen rechtschreibreform» von H. Cornioley. Diese wurde von 1897 bis 1924 weitergeführt und geht nun dem abschluss entgegen, so dass sie nachher als broschüre herausgegeben werden kann, als wertvolles orientierungsmittel für alle, die sich eingehend mit der rechtschreibfrage befassen wollen. Ausserdem erschienen grössere und kleinere artikel über derlei fragen der

reform, darunter eingehende würdigungen der veröffentlichungen des leipziger lehrervereins. Als mitarbeiter betätigten sich hauptsächlich unser vorstandsmitglied korrektor J. Stübi und der vorsitzende, dr. E. Haller. Doch wäre zu wünschen, dass sich der kreis der mitarbeiter erweiterte, auch über den bereich des vorstandes hinaus.

Werbearbeit.

Im berichtsjaar konnte endlich, wie schon lange geplant war, die werbung unter dem handelsstand in angriff genommen werden. Zu diesem zwecke wurde an der delegiertenversammlung des schweizerischen kaufmännischen vereins, die am 7./8. mai in St. Gallen stattfand, die werbeschrift von dr. Haller ausgeteilt (220 stück). Leider verbot die überfüllung der traktandenliste ein begleitreferat. Ferner wurde vom vorsitzenden, unter mithilfe des vorstandes, eine neue werbeschrift geschaffen: «Die kleinschreibung, ein vorteil und eine erleichterung für das geschäftsleben». Sie umfasst 6 $\frac{1}{2}$ seiten und wurde in einer auflage von 10 000 stück bei Stämpfli & co., Bern, gedruckt. Diese schrift wird nun in möglichst grosser zahl, entsprechend dem stand der kasse, verbreitet, indem sie den geschäftsinhabern sowie den kaufmännischen schulen und vereinen unentgeltlich zugesandt wird. Bereits ist mehr als die hälfte der auflage abgesetzt durch vermittlung der kantonsvertreter.

Sehr erfreulich ist das interesse, das die kaufmännische jugend der reformbewegung und besonders der kleinschreibung entgegenbringt, diskutiert sie doch in ihrem organ, dem *Jungkaufmann*, diese fragen ausgiebig. Dabei sei nicht verschwiegen, dass gemäss der neigung der jugend zum extrem eine stark radikale strömung besteht, welche die ausmerzungen aller grossbuchstaben erstrebt. Mehrfach wurden im schosse der kaufmännischen vereine vorträge mit anschliessender diskussion abgehalten. Auch wurde das thema «orthographiereform» in das offizielle vortragsverzeichnis des schweizerischen kaufmännischen vereins aufgenommen, wobei sich der vorsitzende des BVR als referent zur verfügung stellte. — In Bern ist das interesse an der rechtschreibreform auch in der akademischen jugend erwacht, was wohl mit der verteilung der werbeschrift an die austretenden mittelschüler zusammenhängt.

Weniger aktiv war unsere werbetätigkeit unter der lehrerschaft. Aus finanziellen gründen musste die neuauflage der bald vergriffenen 2. auflage von dr. Hallers schrift «Die vereinfachung der deutschen rechtschreibung» hinausgeschoben werden, so dass dieses wirksame werbemittel nicht in grosser masse verbreitet werden konnte. Trotzdem haben wir auch in lehrerkreisen erfolge zu verzeichnen, besonders in den kantonen Zürich und Solothurn. Bereits ist die elementarlehrer-konferenz des kantons Zürich als kollektivmitglied dem BVR beigetreten. Und — was vor ein paar jahren noch unmöglich gewesen wäre — so

gar ein *korrektorenverband*, nämlich der luzernische, hat sich dem BVR angeschlossen, «ohne sich vorläufig einem bestimmten reformprogramm zu verschreiben — jedoch, um seine sympathie für die gemässigte reform zu bekunden».

Von kaufmännischen firmen, die im geschäftsverkehr kleinschreibung anwenden, sind uns bekannt geworden: *kartonnagefabrik gebrüder Hoffmann, Thun, C. Wunsch, reformhaus Jungborn, Basel, apotheke Studer, Bern, rechtsanwalt F. Wenger, Zürich*, der schon seit jahren kleinschreibung anwendet.

Vorträge über die vereinfachung der rechtschreibung.

Im mai sprach E. Jappert, lehrer, im kaufmännischen verein Baden. Am 29. mai in der buchdruckerortsvereinigung Zürichsee in Wädenswil referate für kleinschreibung von korrektor J. Stübi, Luzern, und dagegen korrektor O. Berger, Zofingen. Im juni vortrag von cand. phil. Wüst in der studentenverbindung Halleriana der hochschule Bern (14 neueintritte). Am 17. september vortrag von lehrer Hans Hirzel, Ottenbach (Zürich), in der lehrerkonferenz (13 neueintritte). Am 12. november referat von O. Haldimann, Basel, in der jugendorganisation des kaufmännischen vereins Olten (5 neueintritte). Am 3. dezember verlangte der katholische pfarrer dr. Cottier in Aeschi im schulverein des bezirks Kriegstetten (Solothurn) verwirklichung der minimalforderung (kleinschreibung) des BVR. Im anschluss daran wurden in einer folgenden versammlung 28 neue mitglieder geworben.

Presse.

Von pädagogischen fachzeitschriften sind es ausser der *Schweizerischen Lehrerzeitung* wiederum die *Schweizerschule* sowie das *Berner Schulblatt* und gelegentlich die *Schweizerische Erziehungsrundschau*, die sich mit fragen der rechtschreibreform beschäftigten. Die zeitschrift *Die neue Schulpraxis* hat wiederum regelmässig die buchbesprechungen in kleinschreibung gebracht. Die diskussion wurde auch in der fachpresse der buchdrucker weitergeführt, wo J. Stübi für unsere sache eintrat. Die tagespresse brachte hin und wieder artikel aus beiden lagern. Die gegner treten heute hauptsächlich in den provinzbältern auf; zur seltenheit werden da und dort entgegnungen von unserer seite abgewiesen, was sogar einmal bei der NZZ vorkam. Einzelne zeitungen, wie das *Aargauer Tagblatt*, weigern sich überhaupt, kleingeschriebene manuskripte anzunehmen, weniger aus grundsätzlicher ablehnung, als weil das umsetzen eine betrieberschwerung bedeute. Diese vorurteile können nur zum verschwinden gebracht werden durch vermehrte anwendung der kleinschreibung. *Die mitglieder des BVR sollten es sich zur pflicht machen, ihre manuskripte überall in kleinschreibung einzureichen und kleinsatz zu erstreben.*

Propaganda.

Die werbeschrift von dr. Haller (2. auflage) konnte — weil bald vergriffen — nicht mehr in grossen massen vertrieben werden. Es wurden insgesamt rund 800 stück versandt, die zum teil bei anlass von vorträgen verteilt wurden. Etwa 350 stück wurden an die abiturienten verschiedener mittelschulen abgegeben: lehrer- und lehrerinnenseminar zu Aarau, Wettingen, Kreuzlingen, Künsnacht, kantonsschulen zu Aarau, Ba-

sel, Zürich, töchterschule Zürich, stiftsschule Einsiedeln. Von der neuen werbeschrift für die kaufleute wurden bereits 6000 stück versandt, in den kantonen Aargau, Baselstadt, Bern, Thurgau, Schaffhausen und Zürich. Verschlussmarken wurden 2700 stück abgegeben, von den Mitteilungen wurden je 1400 stück versandt; ausserdem 2400 jahresberichte.

Unsere aktion beim schweizerischen bundesrat.

Endlich kam es im jahre 1932 zur beantwortung des postulates von nationalrat Roth in der bundesversammlung. Die verzögerung hatte ihren grund einerseits in der traktandenhäufung, andererseits in einer langwierigen krankheit des postulatstellers. Damit die sache endlich zum spruch komme, wandelte herr Roth das postulat in eine «kleine anfrage» um, deren beantwortung am 29. april durch den chef des departements des innern, herrn bundesrat dr. Meyer, erfolgte. Der bundesrat erklärte sich bereit, mit den regierungen Deutschlands und Österreichs fühlung zu nehmen, um zu erfahren, wie sie sich zu einer reform der rechtschreibung stellen. Selber die initiative zur einberufung einer konferenz zu ergreifen, lehnte er ab. Der diplomatische schritt wurde dann im laufe des sommers unternommen. Am 6. september gab der bundesrat dem BVR kenntnis vom ergebnis seines schrittes. Danach bezeichnete die deutsche regierung die verwirklichung dieses vorhabens als noch in weiter ferne liegend und lehnte es zur zeit ab, eine konferenz einzuberufen. Viel ermutigender klingt der bescheid der österreichischen regierung. Sie bekundete ein lebhaftes interesse an einer durchgreifenden vereinfachung der deutschen rechtschreibung und betonte ihre bereitwilligkeit, all die bestrebungen zu fördern, die auf die durchführung dieses planes hinzielen. Hingegen lehnte auch sie es ab, die initiative zu ergreifen. — Diese stellungnahme ist sehr ermutigend, diejenige der deutschen regierung nicht verwunderlich, wenn man die gegenwärtige lage in Deutschland bedenkt. Eine positive antwort war in diesem augenblicke kaum zu erwarten. Es bewahrheitet sich, was ein kenner der sachlage aus Deutschland schrieb, dass die frage der rechtschreibreform draussen durch die fachverbände angepackt und der lösung näher gebracht werden müsse, dass von amtlicher seite wenig entgegenkommen zu erwarten sei. Geschadet hat unser vorstoss sicher nicht. Wenn die verhältnisse in Deutschland wieder einmal gefestigter sind, so wird die zeit zu einem neuen anlauf gekommen sein. Inzwischen wird im reich der boden durch die vorarbeit der fachverbände aufgelockert.

Ausland.

Die fühlungnahme mit den reformkreisen des auslandes wurde auch im abgelaufenen jahre fortgesetzt. Der deutsche rechtschreibbund (Rb) hat unter der wirtschaftskrise schwer zu leiden, so dass er die herausgabe seiner zeitschrift stark einschränken musste. Zu seiner unterstützung traf der BVR mit dem Rb ein abkommen, wonach er ihm die Mitteilungen zum folgepreis in der nötigen anzahl lieferte. Dadurch wird dem deutschen verband die aufgabe erleichtert, seine treu gebliebenen mitglieder zusammenzuhalten. — Andererseits sind es die fachverbände, die lehrer- und buchdruckervereine, die sich immer mehr zu

(Fortsetzung siehe Seite 19.)

trägern der reformbewegung machen. Wir haben im lauf des letzten und vorletzten jahres die reformpläne des *leipziger* und *dresdener lehrervereins*, sowie das programm des «*bildungsverbandes der deutschen buchdrucker*» in den Mitteilungen bekanntgegeben und kommentiert. Ferner haben wir eingehend die wichtigsten veröffentlichungen des *leipziger lehrervereins*, die sich auf die rechtschreibreform bezogen, besprochen. 1932 hat sich diese hauptsächlich in *Westfalen* ausgebreitet, doch auch im *schlesischen* und *preussischen lehrerverein* befasst man sich mit der reform. Ferner stehen wir mit dr. Th. Steche in verbindung, der — als wissenschaftlicher beirat von einfluss — energisch in den kreisen des *deutschen sprachvereins* wirkt. Sein buch «Die deutsche Rechtschreibung, Stillstand oder Verbesserung?» hat bereits weite verbreitung gefunden. Mehrere lehrerzeiteitungen sind, wenigstens im nachrichtenteil, zur kleinschreibung übergegangen, und zwar zur radikalen, wie sie draussen von den meisten lehrerverbänden propagiert wird. Wir brauchen also trotz der ablehnenden antwort der deutschen regierung keine angst zu haben für das schicksal der deutschen reformbewegung. Sie ist in kräftigem aufblühen begriffen, wenn auch noch die einheit fehlt.

Mitgliederbestand.

a) *Einzelmitglieder*: ende 1931 waren es 662. Abgang durch tod, krankheit, wohnungswechsel ohne anzeige, austritte 62, davon 7 in Deutschland (krise); neueintritte 113. Gesamtbestand ende 1932: 713.

b) *Kollektivmitglieder*: ihre zahl betrug ende 1932 14. Nämlich: städtischer lehrerverein St. Gallen, bezirkskonferenzen von Werdenberg, Sargans, See, Ober- rheintal, Wil, vereinigte spezialkonferenzen von Altoggenburg, filialkonferenz Glarner Unterland, sektion Oberhasli des bernischen lehrervereins, kantonaler lehrerverein Appenzell A.-Rh., kantonaler lehrerverein Schwyz, lehrerverein des kantons Zug, pädagogische vereinigung Zürcher Oberland, luzernischer korrektorenverband. 1933 beigetreten: elementar-lehrerkonferenz des kantons Zürich.

Vorstand.

Ausgetreten ist wegen übersiedlung in die stadt der vertreter von Baselland, herr Reinhold Huber. An seine stelle tritt herr August Sumpf, bezirkslehrer, Arlesheim, der dem vorstand früher schon einmal angehörte. Als neuer vertreter von Baselstadt trat ein herr dr. A. Matzinger, so dass sich der vorstand nun folgendermassen zusammensetzt: dr. Erwin Haller, Aarau, vorsitzender, Walter Jungi, bezirkslehrer, kassier und geschäftsführer, J. Kaiser, lehrer, Paradies (Thurgau), protokollführer, H. Cornioley, lehrer, Bern, redaktor des mitteilungsblattes; weitere mitglieder ohne besondere funktion: G. Bernhard, sekundarlehrer, Niederurnen, Glarus, dr. A. Matzinger, Baselstadt, X. Locher, sekundarlehrer, Herisau, K. Mengold, sekundarlehrer, Chur, dr. M. Simmen, seminarlehrer, Luzern, R. Stämpfli, buchdrucker und verleger, Bern, H. Steiger, sekundarlehrer, Zürich, J. Stübi, korrektor, Luzern, H. Zweifel, lehrer, St. Gallen. Alle funktionen des vorstandes wurden ehrenamtlich ausgeübt. Den mitgliedern, die besonders zeitraubende arbeit zu leisten hatten, sei auch dieses jahr wieder der dank des BVR ausgesprochen.

Kasse.

saldo auf 1. januar 1932	fr. 206.74	
einnahmen	fr. 1056.21	
ausgaben		fr. 1198.70
saldo auf 31. januar 1933		fr. 64.25
	<u>fr. 1262.95</u>	<u>fr. 1262.95</u>

Vermögensübersicht.

postscheckguthaben	fr. 64.25
ausstehender kollektivbeitrag	fr. 20.—
vermögen	fr. 84.25
schulden	fr. 158.—
schuldenüberschuss	fr. 73.75

Mitglieder! Bleibt auch im kommenden jahr unse- rer sache treu und wirkt aktiv an der erreichung unseres ziele mit! Das könnt ihr durch *werbung neuer mitglieder*, durch anwendung der kleinschrei- bung im privaten, geschäftlichen und amtlichen brief- verkehr. Wer mit der presse in verbindung steht, soll seine manuskripte in kleinschrift einsenden und auf buchstabengetreuem abdruck bestehen. Zum minde- sten verwendet unsere klebmarken als briefver- schluss, die bei der geschäftsstelle unentgeltlich bezo- gen werden können, wie auch anderes werbematerial.

Aarau, februar 1933.

Für den vorstand:

dr. Erwin Haller.

Unsere bewegung

(Oktober 1932 bis februar 1933.)

19) Mehrere blätter veröffentlichten ende oktober mit unver- hohlener genugung einen artikel über die weitere entwicklung der kleinen anfrage von nationalrat Roth, nämlich die ant- worten der schweizerischen gesandtschaften in *Berlin* und *Wien* (vgl. die letzte nummer unserer Mitteilungen). Der artikel schliesst mit der behauptung, es handle sich bei der «schrift- revolution» um eine liebhaberei, die der mehrzahl unseres volkes «zuwider und unsympathisch» sei. Die kleinschreibung habe in reklame und literatur «fiasko erlitten und ablehnung erfahren», aber es handle sich «eben um ein steckenpferd der reformer und besserer». Wohlan, reiten wir weiter! Auf dem steckenpferd der reformer und besserer lieber als auf dem steckenpferd der bremsen und verschlechterer!

Ebenfalls ende oktober erschien, vom BVR herausgegeben, die siebenseitige broschüre «Die kleinschreibung, ein vorteil und eine erleichterung für das geschäftsleben», welche sich an den kaufmannsstand richtet und in knappen, klaren ausfüh- rungen das wesentliche unserer bewegung zur kenntnis bringt. Sie schliesst mit der praktischen aufforderung zur tat: «machen Sie den versuch und führen Sie in Ihrem betrieb die kleinschrei- bung ein zum eigenen nutzen und zum frommen des ganzen volkes!»

In der Bündner Post, *Thisis*, stand am 21. oktober ein artikel «Meine Erfahrungen mit der Kleinschreibung». Ein reuiger sündler kehrt zur grosschrift zurück: «der ewig graue alltag in jedem satz, kein grossbuchstabe mehr, der wie ein kleiner festtag leuchten könnte. Gerade stille, beschauliche, kleine fest- tage tun dem heutigen menschen not, nicht langeweile, donner und getöse.» Der festtagsüchtige bündner möge es mal mit der gemässigten kleinschrift versuchen, und er möge gelegentlich die paar schritte zu seinem rätromanischen nachbar tun und ihn fragen, wie er denn das leben aushalte ohne grossgeschrie- bene substantive! Der gleiche artikel stand später auch in einigen andern blättern.

Im zweigverein *Hamburg* des deutschen sprachvereins hielt am 27. oktober ein volksschullehrer einen vortrag über die ver-

einfachung. Die meisten anwesenden erklärten der üblichen grosschreibung ihre sympathie.

Paul Hulliger erwähnte am 29. oktober in der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich, die haltung Paul Renners, des leiters der graphischen hochschule München, in der rechtschreibfrage: Renner zieht die gemässigte der radikalen kleinschrift und einem rein phonetischen system vor.

Am 31. oktober sprach dr. Theodor Steche im zweigverein Braunschweig, und alle hörer stimmten mit ihm in der hauptsache überein, dass die jetzigen rechtschreibregeln unhaltbar sind.

Anfangs november befasste sich die hauptversammlung der deutschen akademie kurz mit der rechtschreibfrage und überwies sie einem ausschuss zur weitem behandlung.

Paul Schmiedel befasst sich in der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich, vom 12. november mit der «Änderung unserer Rechtschreibung?» in eher ablehnendem sinn und schliesst mit der grundsätzlich sicher unanfechtbaren mahnung: «vereinfachung der rechtschreibung ist etwas unbedingt wichtiges; sie muss aber mit der grössten vorsicht in angriff genommen werden, damit sie nicht grössern schaden stiftet als nutzen.» — H. Cornioley vertritt in einem kurzen kommentar den standpunkt des BVR: «die äusserst seltene möglichkeit einer augenblicklichen (und gefahrlosen) unklarheit bei kleinschreibung kann niemals grund dafür sein, alle fälle einer lästigen regel unterzuordnen.»

Am 12. november sprach Oskar Haldimann, Basel, in der jugendabteilung des kaufmännischen vereins Olten über die rechtschreibreform. Dr. E. Haller war auch anwesend und beleuchtete das verhältnis von radikaler und gemässigter richtung und das gemeinsame ziel.

Die Sächsische Schulzeitung, Dresden, bringt am 16. november einen köstlichen beitrag von Rudolf Hildebrand: «Polizei und Kleinschreibung... An dem Leiter des Bauhauses. Bitte geben Sie Ihre Schüler die Anweisung, dass die Meldungen mit Grossen Anfangsbuchstaben geschrieben werden müssen... Polizeirevier Berlin-Steglitz.» Das ist «der volle, und unveränderte wortlaut» einer polizeilichen verfügung. Es hält schwer, ernst zu bleiben...

Am 19. november hielt dr. Günther in Königswusterhausen einen rundfunkvortrag über das erfurter programm und über Steches buch «Die deutsche Rechtschreibung».

In der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich, vom 26. november erinnert Adolf Rüegg ebenfalls an die entschieden reformfreundlichen äusserungen in Paul Renners buch «Mechanisierte Graphik». «Renner empfiehlt die gemässigte kleinschreibung, indem er zur kennzeichnung der satzanfänge und der eigennamen die grossbuchstaben fordert. Auf diesen lese-technischen vorteil sollte nicht verzichtet werden, er wird aber preisgegeben durch die barocke häufung der grossbuchstaben im satze.» Rüegg weist ferner auf die möglichkeit der radikalen kleinschrift, einen in ihr geschriebenen aufsatz auf seinen stil hin zu prüfen. Denn unklarheiten beweisen dann eher unklaren stil als unklare schreibung. — Paul Schmiedel ergänzt kurz seine ausführungen vom 12. november.

In Hannover sprach am 26. november lehrer Ringeln im kreislehrerverein Linden-Land über «Einiges zur reform der rechtschreibung». Das Hannoversche Tagblatt berichtete am 3. dezember über den vortrag. «Die forderung einer vereinfachung der rechtschreibung kann heute nicht mehr wie vor 10 oder 20 jahren mit einem überlegenen lächeln oder mit einem achselzucken übergangen werden.»

Ende november erschienen zwei broschüren in Deutschland, «Einschrift, Vereinfachte Rechtschreibung, Deutsche Volksothographie, mit Beispielen in einer neuartigen Druck- und Schreibschrift, Bausteine zu Deutschlands Aufstieg» von T. Kerkhoff, dem alten unentwegten kämpfer, und «Die Kleinschreibung in der deutschen Druckschrift» von dr. phil. Theodor Steche, dem bedeutenden förderer unserer sache. Die eine schrift (verlag Zopf & sohn, Leer) wirbt für eine reform in drei etappen, die andere (verlag des bildungsverbandes der deutschen buch-

drucker, Berlin) weist nach, dass zwischen kleinschrift und fraktur kein gegensatz besteht und zu bestehen braucht. Beide arbeiten belegen die erfreuliche wirksamkeit unserer deutschen freunde und verdienen auch in der Schweiz zahlreiche leser.

Am 5. dezember berichtet der Morgen, Olten, über eine versammlung des schulvereins Wasseramt, kanton Solothurn, an der dr. Cottier, pfarrer von Aeschi, ein referat über die orthographiereform hielt. «Eingehend begründete er dieselbe und verlangte in rücksichtnahme auf das kind und dessen geistiges schaffnen bei schriftlichen arbeiten und vom pädagogischen und vernunftgemässen standpunkt aus die vereinfachung der rechtschreibung. Eine resolution an das erziehungsdepartement im sinne der ausführungen des hochw. referenten ist das fazit seiner darlegungen.» Den gleichen artikel veröffentlichte am 6. dezember der Solothurner Anzeiger. Der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich, vom 10. dezember zufolge forderte dr. Cottier vor allem die kleinschreibung, und seine ausführungen fanden «einhellige zustimmung» bei laien, schulbehörden und lehrerschaft. «Allgemein war man der auffassung, dass die lösung auf deutschschweizerboden sehr wohl möglich sei», und es wurde für den BVR geworben. Wir sind dr. Cottier für sein vorgehen aufrichtigen dank schuldig.

Ein gegner der kleinschreibung bezweifelt in der Neuen Basler Zeitung vom 13. dezember nicht ihre lesbarkeit, «aber die klare und rasche verständlichkeit». Er glaubt, die grosschreibung der substantive sei historisch erfolgt, weil die kleinschrift mangelhaft war. Wir wissen, dass dieser glaube irrig ist.

Im dezemberheft der «Zeitschrift für deutsche Bildung» schreibt prof. dr. Ludwig Sütterlin, Freiburg im Breisgau, über «Unsere Rechtschreibung, ihre Verbesserung nach den Wünschen von Schreiber und Leser» und schliesst mit der bemerkung: «diese darlegung soll nicht die ganze herkömmliche rechtschreibung in schutz nehmen, sondern nur vor den gefahren einer allzu weitgehenden wiedergabe der reinen lautung warnen. Wenn Österreich und die Schweiz mit dem Deutschen Reiche hand in hand gehen, und wenn sachverständige wissenschaftlich, vernünftig und massvoll die bewegung führen, so kann schon ein erspriessliches ergebnis erzielt werden.»

Im Zuger Volksblatt vom 21. dezember wird ein zusammenhang zwischen unserer bewegung und der nachkriegsjugendbewegung konstruiert und die erstaunliche behauptung aufgestellt, man höre herzlich wenig mehr von uns.

Das scheint nicht die meinung von Wilhelm Schmidt in Hannover zu sein, der am 6. januar 1933 schrieb: «die schriftbewegung blüht jetzt in Deutschland aller ecken und enden, und die reformer trotzten den gegnern mit einem energischen, nun erst recht!».

Der vorstand der elementarlehrer-konferenz des kantons Zürich versicherte am 8. januar den BVR seiner vollen sympathie.

Kollege Buchholz in Leipzig meldete uns am 27. januar, er habe in ungefähr 20 lehrerversammlungen über die reform gesprochen, zum teil unter benützung von lichtbildern, und habe überall zustimmung erhalten.

Alle flugblätter und zirkularschreiben zur vorbereitung des akademischen balls vom 3. februar in Bern wurden in kleinschrift geschrieben. Wir verdanken diese wertvolle propaganda dem präsidenten des komitees, unserm mitglied J. Wüst. Cy.

Kleine mitteilungen

1. T. Kerkhoff in Leer i. Ostfr. (Deutschland) legt wert auf die feststellung, dass die unterschrift T. K. in unsern Mitteilungen nr. 7 nicht ihn angeht.

2. Die firma «spezialkräuter- und reform-haus jungborn, c. wunsch, basel» braucht in briefen und prospekten die kleinschrift, denn, so schreibt sie selbst, «kleinschrift vereinfacht und erleichtert den schriftverkehr». Cy.

Schriftleitung: HANS CORNIOLEY, Schulweg 2, Bern